

Literaturbericht.

Geographisches Jahrbuch. 55. Band. Herausgegeben von Ludwig Mecking. Justus Perthes, Gotha 1940.

Der soeben erschienene 1. Halbband des Geographischen Jahrbuches bringt einen Bericht zur allgemeinen Geographie: Siedlungs- und Bevölkerungsgeographie von H. Dörries und einen solchen zur Geschichte der Geographie von A. Herrmann. Der letztere enthält die Literatur der Jahre 1926 bis 1939 zur Geschichte unserer Wissenschaft bis zum Ausgang des Mittelalters und kann sehr viele ihrer Probleme auf der Grundlage eigener Forschungen beleuchten (Ura-Linda-Chronik, Ophir, Tartessos, Atlantis, Homerische Epen, Hesiod u. v. a.). Der Bericht von Dörries erstreckt sich auf den Zeitraum von 1908 bis 1938. Nach Anlage, Umfang und Methode ist er der erste seiner Art (nicht nur in deutscher Sprache!). Seine Leistungen sind um so beachtenswerter, als gerade hier zahlreiche Überschneidungen mit anderen Gebieten unserer Wissenschaft vorhanden sind und viele Brücken zu Nachbarwissenschaften der unseren hinüberführen. Die daraus sich ergebende Gefahr des Uferlosen wußte sein Bearbeiter zu bannen, indem er unter den ihm bekannt gewordenen 9000 Arbeiten zum Gegenstand rund 5000 nach dem Grundsatz aussonderte, daß das Jahrbuch nach einem Worte seines Herausgebers, Prof. L. Mecking, nicht so sehr der Lehre als vielmehr der Forschung zu dienen habe. Demnach sind nur Arbeiten aufgenommen, die für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Siedlungsgeographie von wirklicher Bedeutung sind. Der Bericht gliedert sich in einen bei dem Mangel an Hand- und Lehrbüchern der Siedlungsgeographie doppelt begrüßenswerten theoretisierenden, vom Verfasser bescheiden „einführend“ genannten und einen regionalen Hauptteil. Durchaus neu hier und dort sind jeweils die Sonderabschnitte über „die Struktur der Siedlungslandschaft“, die dem Problem der Bevölkerungsverteilung im weitesten Sinne des Wortes zugewandt sind. Der regionale Teil fußt auf der Karte von F. Jäger, Die Verbreitung der Kulturlandschaft auf der Erde, 1 : 6 000 000 (PM. 1934, Taf. 29), und betrachtet in den außereuropäischen Gebieten die einzelnen Siedlungsschichten, beginnend mit der vorgeschichtlichen, fortfahrend über die historische, die Eingeborenen- und die Europäersiedlung zur Neusiedlung. Europa wird in zwölf Räume aufgeteilt und unter Mitteleuropa der deutsche Volks- und Kulturboden verstanden: Altreich, Ostmark, Schweiz, Böhmen, Mähren, Generalgouvernement, Slowakei. Der Bericht bietet eine Voraussetzung für eine vergleichende Synthese der Kulturlandschaften der Erde. Niemand, der auf dem Gebiete der Siedlungsgeographie erfolgreich arbeiten will, wird seiner entraten können.

Hermann Mikula.

Himpel, Kurt: Erdgeschichte und Kosmogonie. Probleme der kosmischen Physik. Herausgegeben von Christian Jensen. Bd. XIX. 8 Abb. im Text, 141 S. Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1940. RM. 10.80.

Nach einem Ausspruch Kienles ist das Problem der Entstehung des Planetensystems wissenschaftliches Glatteis. Diese Sachlage könnte dem Geographen und dem Geologen gleichgültig sein, wenn er nicht immer wieder gezwungen wäre, seinen eigenen Arbeiten Voraussetzungen über die Entstehung der Erde und des allgemeinen Entwicklungsablaufes im Planetensystem zu unterstellen. Es ist ge-

weiß nicht unbedenklich, kosmogonische Ansichten, die vielleicht gar schon historisch geworden sind, als sichere Grundlage zu verwenden und darauf geologische Theorien aufzubauen. Bezüglich der Erde halten sich ältere kosmogonische Anschauungen länger. So wurde die Kontraktion als Erklärung für den Strahlungshaushalt der Sonne längst aufgegeben, als Ursache für Gebirgsbildungsvorgänge wird ihr jedoch noch immer nicht durchgehends die Anerkennung versagt. Geographen, Geologen und Paläoklimatologen werden es begrüßen, daß der Astronom Himpel trotz der großen Schwierigkeiten das kosmogonische Gebiet für die Erdgeschichte nutzbar zu machen sucht. Inwiefern der Ablauf geologischen Geschehens kosmischen Beeinflussungen unterlegen ist, ob das Aktualitätsprinzip in voller Strenge aufrechtzuerhalten ist, ob also die Erde von den ältesten geologischen Zeiten wirklich nur ihre eigene Geschichte durchlebte oder ob sie immer im Zusammenhang mit kosmischem Geschehen bleibt, stellt Himpel in den Mittelpunkt seiner vorzüglichen Ausführungen. Himpel nimmt mehrere Wissenschaftszweige zur Grundlage seiner Arbeit in der richtigen Erkenntnis, daß von dem zu engen Aspekt einer einzigen Wissenschaft aus der Materie nicht beizukommen ist.

Die vorliegende Untersuchung geht aus vom Alter der Erde, der Frage des kosmischen Massenzuflusses und der Klimaänderungen auf der Erde im Laufe der geologischen Zeiten. Die terrestrischen und solaren Erklärungsmöglichkeiten der großen Klimaschwankungen in der geologischen Vergangenheit werden erörtert. Dabei wird auch der Kontinentalverschiebung gedacht und diese als diskontinuierlicher Vorgang aufgefaßt, weshalb gegenwärtig eine astronomisch-geodätische Nachprüfung nicht sehr erfolgreich sein könne. Voreilig wäre es also, daraus ein Argument gegen die Simpsonsche Eiszeittheorie zu schmieden. Besondere Beachtung wird der Simpsonschen Eiszeittheorie geschenkt, die auf dem Gedanken beruht, daß das Gesamtklima der Erde wesentlich durch die Intensität der Sonneneinstrahlung bestimmt wird. Die Simpsonsche Theorie führt zu kosmogonischen Problemen, zunächst zur Stellarastronomie, die eine große Zahl von verschiedenen Objekten bieten kann und dadurch leichter Zusammenhänge verstehen läßt. Vor allem die veränderlichen Sterne müssen im Zusammenhang mit den Klimaschwankungen interessieren. Himpel weist darauf hin, daß die Novae und die damit verwandten Veränderlichen nur auf den Zwergstern des Russel-Diagramms beschränkt sind. Nun ist auch die Sonne ein Zwergstern. Als Ergebnis einer eingehenderen Besprechung der Frage nach den Energiequellen der Sterne findet Himpel, daß ein kontinuierlicher Massenverlust in dem Zeitraum von einer Milliarde Jahre nicht zu erwarten sei. Er gelangt damit zur Novahypothese. Unsere Sonne hätte in Abständen von $1-2 \cdot 10^8$ Jahren eine Novaperiode durchlaufen. Das Leben auf der Erde hätte die nach einigen Tagen oder Wochen zu bemessende strahlungsstarke Zeit unter der Schutzwirkung einer außergewöhnlich dichten Wolkenschicht und des Novanebels überdauert. Nach dem Absinken der Strahlungskurve der Nova stellen sich schwache, unregelmäßige Schwankungen in der Strahlung ein, die die Vorbedingung für die Entstehung eines glazialen Polarklimas wären. Das ganz plötzliche Einsetzen der Vereisungsbedingungen scheint dem Ref. doch den geologischen Befunden nicht zu entsprechen, wie er überhaupt nicht die Novahypothese an sich als den größten Gewinn dieser Arbeit betrachtet, sondern die Erkenntnis, daß Strahlungsschwankungen und Massenverluste der Sonne zusammenfallen mit bestimmten Ereignissen auf der Erde, daß die Himmelskörper einem Zusammenhang unterworfen sind, der in seiner ganzen Tragweite erst voll erkannt werden muß. Schätzen wird man auch die abschließende Erörterung der Hypothesen der Planetenentstehung. Ein wichtiges Ergebnis ist, daß die Planeten von

Anbeginn einen massiven Kern haben mußten und daß die Sonne im Laufe ihrer Entwicklung einen Massenverlust erfuhr.

Es kann gewiß nicht schwerfallen, da Himpel eine Fülle von Fragen bearbeitet, da und dort einen schwachen Punkt herauszufinden und hier mit der Kritik einzusetzen. Man würde jedoch diesem Werk nicht gerecht werden, wenn man nicht beachtete, daß Himpel gerade durch diese umfassende Stoffbehandlung Probleme in Fluß gebracht hat, was Arbeiten auf beschränkterem Gebiet, die an sich weniger angreifbar sind, nicht vermocht hätten.

J. Keindl.

Schaffer, F. X.: Lehrbuch der Geologie III. Teil, Geologische Länderkunde (Regionale Geologie). 10. und 11. (Schluß-)Lieferung. Wien, Verlag F. Deuticke, 1940 und 1941, Seite 865—1111 des ganzen III. Teiles.

Vor elf Jahren (1930) hat der Verfasser, nachdem uns bereits früher in seiner für die Verbreitung geologischer Kenntnisse bestbewährten „Allgemeinen Geologie“ (1. Auflage 1915, 2. und zugleich 3. erweiterte Auflage 1922) und in seinen ebenso ausgezeichneten „Grundzügen der historischen Geologie“ („Geschichte der Erde, Formationskunde“; 1. bis 3. Auflage 1924) der I. und II. Teil eines „Lehrbuches der Geologie“ geschenkt worden ist, mit dessen III. Teil, einer „Geologischen Länderkunde (Regionalen Geologie)“ begonnen und nun kürzlich mit dem Erscheinen von deren 10. und 11. Lieferung diese Länderkunde und damit das ganze dreibändige, sozusagen den Gesamtbereich der geologischen Wissenschaft umfassende, meisterliche Lehrbuch zum Abschluß gebracht.

Hatte der Verfasser in den bisherigen neun Lieferungen seiner „Geologischen Länderkunde“ insbesondere das pazifische Gebiet, dann das australische, antarktische und afrasische Epeirogen (letzteres mit der vorderindischen, arabischen und syrischen Scholle und dem afrikanischen Block), ferner den Südatlantik, Südamerika, Archeuropa, die uralische Rinne, das kaledonische Orogen, die eurafrische Geosynklinale (das hercynische oder armorikanisch-variscische und das alpin-mediterrane Festland), den asiatischen Bau (Nord-, Zentral-, Ost- und Vorderasien) und das nordatlantische Gebiet (Nordatlantik, Island) nach Formationszusammensetzung und tektonischem Aufbau behandelt, so gelten die jetzt hier zu besprechenden beiden letzten Lieferungshefte (1940—1941) hauptsächlich dem nearktischen Kontinent, nämlich Grönland, dem nearktischen Epeirogen mit seinen paläo- bis känozoischen Faltungszonen und endlich Mittelamerika.

Bevor der Verfasser auf die genauere Erörterung all dieser Teilregionen eingeht, gibt er einen allgemeinen Überblick über die Geologie des nearktischen Kontinentes und zumal über dessen allmähliche paläogeographische und tektonische Entwicklung von der Urzeit bis an die Schwelle der Gegenwart. Demgemäß erscheint die Bauformel Nordamerikas überaus einfach, da nur ein voralgonkisches und vorkambisches Epeirogen, die heute die flache Erdteilmittte einnehmende „Laurentische Masse“, als Kern des Kontinentes erhalten ist und sich diesen im Osten das jungpaläozoische Faltengebirge der Appalachen und im Westen das zwar zum Teil bereits paläo- und mesozoisch angelegte, aber seine maßgebende Formung doch känozoischer, jugendlicher Faltung und Hebung verdankende Cordillerensystem anfügen. In den beiden eben genannten Randgebirgen, dem östlichen und auch dem westlichen, treten horizontale Bewegungen weitaus hinter den vertikalen zurück und haben so die verschiedenen Trans- und Regressionen hier wesentlich leichter erkennen lassen, als dies anderswo möglich gewesen. Die

appalachischen Falten verlieren sich nach Süden oder setzen sich nach Westen hin in den Ouachita und Wichita Mountains fort, wogegen das zentrale Tafelland unter den Golf von Mexiko hinabsinkt und das westliche Gebirge — mit alleiniger Ausnahme der in den mexikanischen Gebirgssystemen weiter ziehenden Coast Ranges und der Sierra Nevada — an der Küste der Südstaaten abbricht. In Mittelamerika sind zwei vorkambrische Massen unterscheidbar, deren eine sich über Mexiko bis zum Coloradoplateau und östlich davon ausdehnte und deren andere („Antillia“) sich über das Karaibische Meer nach Cuba, den Bahamas und Portorico hinzog. Scheint der westliche Ast des Cordillerensystems durch Zentralamerika hinzustreichen, so kann man die östlichen Äste offenbar nach Westindien weiter verfolgen und zwar ihren nördlicheren Teilzweig über Südcuba ins nördliche Portorico und den südlichen Teilzweig durch Jamaica ins südliche Portorico.

Gleich den früher erschienenen Lieferungen des Bandes besitzen auch die in Rede stehenden letzten deutlich den Vorzug sachlich-nüchterner und vorhandenes Schrifttum mit selbständig-kritischem Urteil auswertender Darstellung, so wie dies dem Autor eben nur seine ihm unmittelbare Anschauung verschaffenden ausgedehnten Reisen durch viele behandelte Gebiete und persönliche Fühlungnahme mit gewiegtesten Fachkameraden allenthalben in der Ferne ermöglicht haben.

Das Verständnis des Textes wird durch zahlreiche, zweckdienlichst zusammengestellte Illustrationen — geologische Übersichtskärtchen, Profile und größtenteils vom Verfasser selbst photographierte Landschaftsbilder — erleichtert.

Das Werk schließt mit einem nicht weniger als 73 Druckseiten zählenden Ortsverzeichnis zu dem 1111 Seiten starken Gesamtbande der „Regionalen Geologie“, ein augenfälliger Ausdruck des hier über die ganze Erdoberfläche hin verarbeiteten ungeheuren geologisch-topographischen Materials.

Zu Ende dieser Besprechung sei dem Verfasser für die Widmung der wissenschaftlich so bedeutsamen „Geologischen Länderkunde“ an den Gefertigten wie an J. v. Pia und Lotte Adametz als Weggenossen der beruflichen Lebensarbeit Prof. Schaffers herzlichst und ergebenst gedankt.

F. Trauth.

Gemeindeverzeichnis für die Reichsgaue der Ostmark auf Grund der Volkszählung vom 17. Mai 1939 nach dem Gebietsstand vom 1. Januar 1940. Herausgegeben vom Statistischen Amt für die Reichsgaue der Ostmark. Ausgabe 2. Carl Ueberreuters Verlag, Wien 1940.

Das neue Gemeindeverzeichnis der Ostmark bietet reichlichen Stoff für geographische Arbeiten. Die hier angezeigte zweite Ausgabe nennt die endgültige Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden, also die Bevölkerung, die am Zählungstage dauernd in der einzelnen Gemeinde wohnt, also auch die Heeresangehörigen, die dort ihren Standort haben und die ihre Arbeitsdienstpflicht erfüllenden Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen. Das Buch gliedert den Inhalt in drei Abschnitte: Der erste bringt eine Übersicht über die Kreis- und Amtsgerichtsbezirke der einzelnen Gaue, innerhalb deren die Zahl der Gemeinden genannt wird; der zweite enthält das systematische Verzeichnis, in dem bei jeder Gemeinde das Flächenmaß in km² und Hundertteilen, die festgestellte Wohnbevölkerung mit Ausweisung des männlichen Geschlechtes, die Zahl der Haushaltungen und den Hundertsatz der landwirtschaftlichen Bevölkerung (Werkstätige und Zugehörige) vermerkt ist; eine Anzahl Zeichen geben über Ämter in den Gemeinden Aufschluß oder Hinweise auf solche; der dritte Abschnitt gibt Kenntnis über die Änderungen

in der Gebietseinteilung seit 1. Januar 1930 bis 1. Januar 1940. Das Werk ist mit einer Karte ausgestattet, die sehr anschaulich die Verteilung der Gemeinde und ihre Größenstufe zur Darstellung bringt. Das Statistische Reichsamts für die Reichsgaue der Ostmark hat gute und rasche Arbeit geleistet, für welche die zahlreichen Benützer des Gemeindeverzeichnisses ihren Dank zum Ausdruck bringen werden. S. 40 dieses Heftes bietet eine Übersicht über Größe und Einwohnerzahl der Ostmark und der einzelnen Gaue.

H. L.

Beiheft zu Jahrgang 1932 der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Publikation 148. Gerold & Co., Wien 1938.

Dieser außerordentlich wertvolle Sammelband von Arbeiten aus dem Bereiche der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien zeugt von der hohen wissenschaftlichen Arbeit, die hier unter der Leitung des verstorbenen Direktors Wilhelm Schmidt geleistet wurde. Die Arbeiten umfassen zunächst die Darstellung der neuen klimatischen Normalwerte für Österreich von Friedrich Lauscher, der in zwei Abschnitten (41 Seiten mit vielen Tabellen) für den Zeitraum 1881—1930 die Temperaturmittel, Temperaturextreme, Niederschlagsmengen, Bewölkung, ferner die Tage mit Schneefall, Gewitter, Sturm, Nebel, trübem und heiterem Wetter, sodann die Temperaturanomalien, die größte tägliche Niederschlagsmenge und die Schneeverhältnisse darstellt. Schon diese trockene Aufzählung gibt einen Begriff von der gewaltigen Arbeitsleistung, die in den Tabellen und Kärtchen liegt; auf ihre Würdigung einzugehen, verbietet der Raum; aber auf die Tabelle der Durchschnittstemperaturen für die einzelnen Monate und bestimmte Seehöhen seien die Praktiker besonders aufmerksam gemacht. V. Conrad behandelt die für Heilpraktiker und Landwirtschaftler so wichtige Sonnenscheindauer mit Anomalien und Isanomalien für die österreichischen Alpen und den Zeitraum 1927—1935 (20 Seiten mit 4 Karten). Die besondere Begünstigung Westkärntens und Osttirols ist bedeutsam für den Geographen und Kurklimatologen. Über die Phänologie der Roßkastanie und Rotbuche in Österreich handelt ein Aufsatz von Friedrich Rosenkranz (12 Seiten mit 2 Karten). Er stellt Blühtentfaltung, Blüte, Reife, Laubfallende und Vegetationszeit dieser für die Köppensché Klimazuordnung besonders wichtigen Bäume in Tabellen und Karten vor allem für den Raum von Niederösterreich dar. Den Beschluß bildet die inhaltsreiche Abhandlung A. Schedlers über die Temperaturverhältnisse von Österreich, dargestellt durch Andauerwerte über bestimmte Temperaturschwellen (11 Seiten mit 6 Karten). In zahlreichen Tabellen und Karten wird mit Hilfe von 405 Stationen die Andauer der Temperatur unter 0° , über 5° , 10° und 15° festgestellt. Für dieselben Bereiche werden dann kartographisch die Anomalien der Andauer niedergelegt, die die Begünstigung bestimmter Gebiete aufscheinen lassen. Es ist zu hoffen, daß die kartographische Darstellung der von Schedler ermittelten und für den Pflanzenphysiologen und Landwirtschaftsplaner so wichtigen Daten doch die Unterstützung einer der vielen hiefür bestimmten Reichsstellen finden wird und dann in einer vollendeten Form der Öffentlichkeit übermittelt werden kann. Wissenschaft, Praxis und Schule haben in gleicher Weise Interesse daran. Das Beiheft stellt ein elementares Hilfsmittel für jeden Geographen, Landwirtschaftler und Heilwissenschaftler im Ostmarkbereich dar. Den Verfassern gebührt aber Dank für die Publikation, die der alten österreichischen meteorologischen Tradition entspricht.

Hans Slana r.

Mathiesen, Ingrid: Verden und sein Lebensraum. Eine stadtgeographische Untersuchung. 88 S., 8 Tafeln, 19 Abb. Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft zu Hannover für 1938 und 1939.

Die fleißige Arbeit ist insofern besonders interessant, als sie eine Mittelstadt in der charakteristischen Lage am Geestrand gegen die Marschen der Aller und Weser behandelt. Zunächst wird Landschaft (= geographische Lage) und Lage (= Ortslage) trefflich dargestellt. Charakteristisch und eigenartig ist die Entstehung der Altstadt Verden als Brückenort zwischen Marsch und Geest als Doppelsiedlung. Einerseits ist es der ärmliche Fährort an der Aller mit der Domsiedlung, andererseits das reiche Bauerndorf auf der Geest mit dem Königshof, Süderstadt und Norderstadt, die im 16. Jahrhundert miteinander zur heutigen Altstadt verschmelzen. Grundriß und Aufriß der Bauten werden gut behandelt, die Straßentypenkarte soll als nachahmenswert hervorgehoben werden. Das heutige Verden ist lokaler Marktort, 24 v. H. der Bevölkerung arbeiten für Handel und Verkehr, 19 v. H. im öffentlichen Dienst, nur 30 v. H. in der Industrie. Der Viehmarkt und besonders die Pferdezucht — Verden ist eine berühmte Reitergarnison — beherrschen den Handel. Die Stadt liegt im Kampfgebiet des Einzugsbereiches von Bremen—Hamburg—Hannover. Die Arbeit bringt noch hübsche Darstellungen des Lebensraumes der Stadt, besonders im Nordosten, und der Siedlungsbilder; die bäuerliche Umgebung ist durch Geestbauern (Großgrundbesitz), Marschbauern und Moorbauern (etwa ein Viertel des Grundes der Geest-„Kerle“) gekennzeichnet. Die liebevolle Einfühlung der Arbeit in die Eigenart der Landschaft machen sie besonders wertvoll. Man kommt nach Verden am besten an einem hellen Sommerabend von Westen her!

Hans Slanar.

Widenbauer, Georg: Böhmen und das deutsche Schicksal. (Sammlung „Macht und Erde“, Heft 12.) 101 Seiten, 8 Karten. Verlag Teubner, Leipzig und Berlin, 1939. RM. 2.—

Das anregende Buch schildert zunächst die geographische Verbundenheit Böhmens mit Deutschland, wie sie durch Natur und Geschichte gekennzeichnet wurde, und gibt dann im Hauptteil eine Darstellung der Beziehungen des böhmischen Raumes zu Deutschland von der Markomannenzeit bis heute. Raumlage und zeitliches Geschehen fordern eine engste Gemeinschaft Böhmens mit Deutschland, soll der tschechische Keil nicht zu einer dauernden Abschnürung des südostdeutschen Wohnraumes vom Reich führen.

Hans Slanar.

Gelinek, Hans: Die Ostsee als Herrschafts- und Wirtschaftsraum. 30 S. mit 6 Skizzen. Verlag für Wirtschaft und Kultur, Payer & Co. Wien 1940.

Die kleine, aber inhaltsreiche Arbeit ist über Anregung Prof. Hassingers entstanden. Der erste Abschnitt behandelt den „Raum“, für dessen Gestaltung und wirtschaftliche Grundlagen zwei Tatsachen maßgebend erscheinen: die eiszeitliche Eis- und Gletscherbedeckung des Gebietes und die Erdkrustenbewegungen, da im Bereich des Bottnischen Meerbusens der Boden noch Jahr für Jahr um $\frac{1}{2}$ bis 1 cm steigt, während die Senkungsbewegung die reiche Küstengliederung und die Inselwelt im Südwesten geschaffen hat. Der zweite Abschnitt, „Der Mensch“, erörtert

die Volksstämme, die als Anrainer der Ostsee, die Kjellen eine „Rassenkinderstube“ nennt, vorkommen, das Ostseegebiet als Heimat der nordischen Völker, die von hier aus ihre Wanderungen antraten. Der dritte Abschnitt, „Die Herrschaft“, gibt einen Überblick über die Bestrebungen, im Raume der Ostsee die Herrschaft zu gewinnen, von den Wikingern oder Warägern, den Dänen, dem Deutschen Ritterorden, der Hanse, den Schweden und Russen, bis zur Gegenwart, wo die zwei Großmächte Deutschland und Rußland sich in die Ostseeherrschaft teilen. Der vierte Abschnitt, „Die Wirtschaft“, erläutert den wirtschaftlichen Wert der Ostsee, die einen Wirtschaftsseeraum darstellt, der von dem benachbarten Wirtschaftsseeraum der Nordsee und den Wirtschaftslandräumen der Umgebung grundlegend verschieden ist. Als Fischfanggebiet tritt die Ostsee mit 500 kg Fischfang stark gegen die Nordsee mit 3500 kg auf 1 km² Meeresfläche zurück. Die Bedeutung der Ostsee als Schauplatz für Seeverkehr und Warentausch in ihrer Abhängigkeit von der Ausdehnung und dem wirtschaftlichen Wert ihres Handelseinzugsgebietes einerseits und von ihrer Lage im Weltwirtschaftsraum andererseits wird trefflich erläutert.

A. Becker.

du Prel, Max Freiherr: Das Deutsche Generalgouvernement Polen. Buchverlag Ost, Krakau 1940. Auslieferung Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin.

Der Untertitel des Werkes, das schon im vorigen Heft unserer „Mitteilungen“, Seite 265, genannt worden ist, „ein Überblick über Gebiet, Gestaltung und Geschichte“, gibt einen Hinweis auf die Wichtigkeit des Buches, dessen Erscheinen Zeugnis ablegt, welche große Aufgaben die deutsche Verwaltung in kurzer Zeit geleistet hat. Die Zahlenangaben, Stand April—Mai 1940, vermitteln die Kenntnis der Wirtschaftskräfte, 12 Karten die der räumlichen Verteilung, 33 Abbildungen veranschaulichen die Ausführungen in einzelnen Abschnitten. Das Handbuch enthält programmatische Hinweise auf den geplanten Weitergang der Ordnungs- und Aufbauarbeit sowohl für die Bedürfnisse des Reiches wie in Hinsicht, daß das Generalgouvernement „Heimstätte polnischen Lebens“ ist und bleibt. Schilderungen über das Gesamtgebiet des Generalgouvernements, der geschichtlichen Vergangenheit des Weichselraumes, der Stadt Krakau und einer Übersicht der deutschen Behörden in Krakau folgen ins einzelne gehende Angaben über jeden der vier Distrikte Krakau, Radom, Lublin und Warschau, die in ihrer Gliederung „Lage, Bevölkerung, Klima, Wirtschaft, Schulwesen, Gesundheitswesen, kulturelle Betreuung“ die Grundlage für eine weitere Ausgestaltung des Handbuches zu einem Jahrbuche erkennen lassen. Den Wirtschaftsinteressenten bietet das Werk Aufschlüsse über Devisenvorschriften, Post, Eisenbahn, Monopolverwaltung, Gerichtsbarkeit. Hervorzuheben ist, daß dieses Handbuch, in Krakau gedruckt, auch in der Form sorgfältige Arbeit erkennen läßt.

H. L.

Meyer, Ernst: Peloponnesische Wanderungen. Verlag Max Niehaus, Zürich 1939. 148 Seiten mit 64 Abbildungen, 11 Plänen und 2 Landkarten.

Der Verfasser — Professor der Alten Geschichte an der Universität Zürich — schildert seine Reisen und archäologischen Forschungen zur antiken und mittelalterlichen Topographie von Arkadien und Achaia unter besonderer Berücksichti-

gung dieser Landschaften als wichtige Lebensräume der Antike. Seine leider nur zweimonatigen Untersuchungen wurden durch die Stiftung für wissenschaftliche Forschungen der Universität Zürich ermöglicht, und es ist bewunderungswert, über welche Fülle von neuen Erkenntnissen der Autor nach so kurzer Arbeitszeit berichten kann.

In schlichter Sachlichkeit wird das „Helliniko“ von Megali Valta, ein Wachhaus und die Wasserleitung des antiken Sikyon, werden verschiedene unbekannt gebliebene alte Ortslagen um Xylokastron, die alte Stadt und Akropolis Titane zum erstenmal genauer aufgenommen. Wir lesen die bisher vermißte archäologische Untersuchung und Besteigung des merkwürdigen Tafelberges Phuka (Apesas), die Schilderung der Akropolis und Ruinen von Alea, die Entdeckung einer antiken Straße und eines Tempels auf dem Paß Anemomylos. Bei seinen Wanderungen in der Umgebung von Vytina überprüfte er die Lage alter Tempel, untersuchte die heute schon verlassene mittelalterliche Stadt Kernitsa, das Höhlenkloster Sphyrida, und es gelang ihm, die Stelle des antiken Torthyneion festzulegen, das unweite Paläokastron und den Paläopyrgos zu erforschen.

Sehr interessant sind des Verfassers ungemein erfolgreiche Forschungen um die Burg Argyrokastro, das Paläokastro in der herrlichen Waldlandschaft von Valtasiniko mit den umgebenden byzantinischen Kapellen und der Theotokubasilika. Außerordentlich anschaulich wird die Landschaft bei der Stadt Langadia geschildert, desgleichen die arkadische Tripolis, wo der Autor die aus der antiken Überlieferung bekannten Städte Kallia und Dipoine wiederfand. Er besuchte das Kastro Galatas und beschreibt das Aussehen und die Geschichte der imposanten mittelalterlichen Burg Akova. Dagegen konnte das Paläokastro von Glanitzia — eigentlich nur ein Tempelbezirk — aus der Liste antiker Orte gestrichen werden. Dafür entdeckte Professor Meyer bei Kerpini eine bisher noch verschollen gewesene antike Stadt.

Im oberen Ladontal, das mit seinen Siedlungen eine sehr klare Gliederung und eingehende geographische Schilderung erfährt, fand der Verfasser bei Syriano die Ruinen einer anderen, bisher unbekannt gewesenen antiken Stadt: das alte Halux, und erforschte überdies das ehemalige Thaliades bei Vachlia mit einigen isolierten alten Tempeln und einer Siedlung, von welcher man bisher sehr wenig wußte. Im Tale Klivoka wurden beide Städte desselben und das Ruinenfeld von Paläopolis genau untersucht, planmäßig aufgenommen und eingehend beschrieben.

Bei seinen Wanderungen im Ladontal erforschte der Autor noch eine bisher namenlose antike Stadtanlage und mittelalterliche Burg unweit Vutsi, die byzantinischen Kirchenruinen dieses Ortes und die antiken Baureste des Asklepiosheiligtums von Kaus. Er ergänzte und berichtigte bisher Bekanntes über das alte Thelphusa und nahm eine Anzahl antiker Grabinschriften der Umgebung auf.

Aus dem alten Onkai wird ein marmorner Löwenkopf-Wasserspeier geschildert, der zu einer stilistischen Übersicht solcher bisher gefundener Löwenköpfe Anlaß gibt. Diese Untersuchung erbringt den Beweis einer so großen Ähnlichkeit des Kopfes von Onkai mit jenen des Zeustempels von Olympia, daß man dieselbe Datierung und Werkstätte auch für einen sehr großen Tempel (Parthenon-Größe!) in Onkai annehmen muß.

In bunter Reihe folgen: die Entdeckung eines antiken Kastells beim Dorfe Karahasan, der Ruinen einer noch namenlosen Siedlung, des Helliniko von Palumba, die Klarstellung der wirklichen Lage und die Aufnahme der Reste des befestigten alten Buphagion (Paläokastro) am Alphios.

Überaus wertvoll sind die Forschungsergebnisse Prof. Meyers in der Umgebung von Kalavryta, über das antike Kynaitha und in der Kirche Ag. Theodori. Die bisher wenig bekannten antiken Ruinenstätten Kastritsi bei Vlassia, das große, alte Leontion und nahe Ag. Adreas bei Gurzumisa, ein winziges, einst befestigtes, dorfartiges Phrurion werden eingehend behandelt und durch topographische Aufnahmen festgelegt.

Ein besonderes Kapitel ist der bisher viel umstrittenen topographischen Verankerung und Identifizierung von Olenos (Achaia) gewidmet.

In der Umgebung von Ägion gelingt es E. Meyer erstmalig, die Reste der Binnenstadt Rhypes nahe beim Dorfe Kumari zu lokalisieren, desgleichen die Lage von Keryneia und Bura im Gegensatz zu der bisherigen Ansetzung und offiziellen Benennung durch eine scharfsichtige Beweisführung richtigzustellen. Keryneia, das bisher südöstlich von Ägion, unweit von Rizomylo angesetzt wurde (ohne daß diese antike Örtlichkeit seit Jahrzehnten untersucht worden wäre), ist nun eindeutig beim Orte Mamusia dort festgelegt, wo man bisher das einstige Bura annahm. Keryneia wird vom Autor eingehend geschildert, und er weist besonders darauf hin, daß die Ausgrabung des gut erhaltenen Theaters sehr lohnend wäre. Dem Verfasser gelingt auch die richtige Identifizierung von Bura: es lag an der Stelle des heutigen Dorfes Kastro bei Diakopto und wird hinsichtlich der erhaltenen Baureste und historischen Überlieferungen zusammenfassend behandelt. Eine Folge der erwähnten Feststellungen ist auch die Notwendigkeit, den bisherigen Buraikos, den Fluß von Kalavryta, nunmehr richtig Kerynites und den Ladopotamos mit seinem alten Namen Buraikos zu benennen. Dadurch entfällt auch die bisher angenommene Identität der Buphusia mit dem Kerynites.

Das Schlußkapitel befaßt sich mit der Klarstellung der früher für das alte Keryneia gehaltenen, vorerwähnten Örtlichkeit bei Rizomylo und identifiziert es mit dem einstigen Kallistai, ebenso in der Nähe des Dorfes Velvina das alte Ascheion.

So ist das ganz vorzügliche, in knapper Form gehaltene Buch überreich an geographischem und historischem Tatsachenmaterial. Ein grundlegendes Werk mit sensationellen Ergebnissen, das die weitere Forschung am Peloponnes jahrzehntelang richtunggebend beeinflussen und befruchten wird. Die Darstellung ist durchaus nicht einseitig, sondern immer von der höheren Warte der historischen und landschaftlichen Synthese aus geschrieben. Die hydrographischen Leitlinien der behandelten Gegenden, die Oro- und Topographie ist scharf herausgearbeitet, und es werden zahllose Details mit eingeflochten: Karstphänomene, mittelalterliche Burgen, Daten zur modernen Siedlungskunde, die Morphologie der Landschafts- und Talformen, das Charakteristische der Städte und Dörfer, Quellen, Brunnen und Karstwasseraustritte, aufgefundene Baureste, Oberflächenfunde, Keramik, Obsidiane, Kleinskulpturen, Inschriften usw.

Das Werk wird für alle Geographen und Archäologen, aber auch Historiker, welche den Peloponnes behandeln, stets ein unentbehrlicher Ratgeber bleiben und durch den neidlosen Hinweis auf viele noch ungelöste Aufgaben und Probleme die Forschungsarbeiten der Zukunft erleichtern. Aber nicht nur dem Fachmanne, sondern auch dem interessierten griechischen Wanderer und diese Gegenden bereisenden Laien wird das reichillustrierte und mit Karten erläuterte Werk Prof. Meyers ein anregender Begleiter und verlässlicher Berater sein.

Pietschmann, Viktor: Durch kurdische Berge und armenische Städte. Tagebuch der Österreichischen Armenienexpedition 1914. Mit 200 Aufnahmen der Verfasser und einer Karte des Reiseweges. Adolf Luser Verlag, Wien. 398 Seiten.

V. Pietschmann hat 1910 auf einer Mesopotamienexpedition wertvolle kartographische Aufnahmen gemacht, die noch während des Weltkrieges in der kartographischen Abteilung des deutschen Generalstabes Verwendung gefunden haben. 1914 hat er sie durch photogrammetrische Aufnahmen auf seiner Reise durch Kurdistan und Armenien ergänzt und sie sollten durch die Weiterreise ins Urmiasseegebiet, nach Täbris und zum Kaspisee einen gewissen Abschluß erhalten. Der Krieg hat diese Aufgabe verhindert und nun liegt, etwas verspätet, der Bericht über die Reise vor. Von Bedeutung sind die Routenaufnahmen von Urfa über Kharpüt und Bitlis zum Wansee, die eine wichtige Ergänzung der Kiepertschen Karte darstellen. Es wurden von 61 Standpunkten Rundsichten und von 103 Standpunkten Teilrundsichten mit 900 Aufnahmen gemacht, die hoffentlich ihre Auswertung in einer Karte finden werden.

Von großem Werte sind 200 prächtige photographische Aufnahmen, die, aus dem photogrammetrischen Routier entnommen, ein anschauliches Bild des ganzen Reiseweges bieten und uns wirklich eine Vorstellung von dem damals und wohl auch heute noch so unbekanntem und schwer zu bereisenden Lande geben. Besonders die Aufnahme aus dem Berglande von Motikam und von dem Riesenvulkane Nimrud Dagħ sind interessant.

Der Text ist größtenteils das Reisetagebuch des Verfassers. Es war eine Sammelreise für zoologische, botanische und petrographische Zwecke und ließ wenig Zeit für landeskundliche Beobachtungen. Der Reisende nimmt uns, wie er sagt, „auf die Reise mit“. Wir erleben mit ihm alle die großen Freuden und endlosen Leiden, die jeder Orientreisende zur Genüge kennt. Von Wert ist das wiederholte Hervorheben der Stimmung des Orientalen gegenüber dem Europäer, ja einer Hinterlist, die man bei den Leuten findet, sobald sie einen weißen Kragen tragen. Die undankbare, ja geradezu feindliche Stimmung der Armenier, die in deutschen Schulen und Waisenhäusern die Segnungen der Fürsorge unserer Nation genießen, wird in das rechte Licht gerückt. Sie hat sich an ihnen furchtbar gerächt. Nach den Massakern ist kaum mehr eine Spur dieser Bevölkerung übriggeblieben. Als Landesverräter sind sie fast restlos vertilgt worden.

Der ausbrechende Krieg von 1914 hat der Reise ein frühzeitiges Ende bereitet. Von Wan kehrte Pietschmann über Trapezunt und das Schwarze Meer zurück. Er konnte seine Aufgabe leider nicht mehr zu Ende führen.

F. X. Schaffer.

Musil, Alois: Dnešni Orient. Národní probuzení a politický vývoj jednotlivých států. Orient von heute. Das völkische Erwachen und die politische Entwicklung der einzelnen Staaten. 8 Bände. Melantrich, Prag 1934 bis 1939.

Alois Musil ist als Forscher und Gelehrter bestens bekannt; seine Arbeiten auf den Gebieten der Altertumskunde, Geschichte, Erdkunde haben überall bei den

Fachleuten besondere Beachtung gefunden, die auch die Sammlung „Orient von heute“ verdient, in welcher der Verfasser die reiche eigene Erfahrung unter Heranziehung der in- und ausländischen Quellenwerke und des Schrifttums zu vielseitigen Betrachtungen der einzelnen Räume zusammenfaßt. Im ersten Bande, „Poušť a oasa. Nová Arabie = Wüste und Oase. Neues Arabien“, behandelt Alois Musil Werden und Vergehen der Staaten auf dem Boden Arabiens in neuerer Zeit; er greift in diesen Ausführungen auf Transjordanien, auf die Palmyrene, auf den Irak über. Eine erdkundliche Darstellung, die auch zu der Frage der Austrocknung Arabiens Stellung nimmt, führt über zu einer Untersuchung über die Bedeutung der Religion für das Staatsleben in Arabien und über die ganz gewaltige Wirkung des Islams im Leben der Araber sowie zu einer Erörterung der geographischen Voraussetzungen des Reiches Abdul aziz Ibn Saúds. Im zweiten Buche, „Italie v Africe = Italien in Afrika“, schildert der Verfasser die Entwicklung der italienischen Herrschaft in Libyen; er verweilt länger bei der militärischen Besetzung der Oasengruppe „Kufra“. Im Gegensatz zu Gerhard Rohlfs und Anton Stecker (vgl. „Mitteil. d. Geogr. Ges. Wien“, 79. Bd., 1936, S. 273) schildert er die Senussi als friedliche Leute, die auch dem Gedanken des Panislamismus fernstehen. Geschichte, Erd- und Völkerkunde, die Inbesitznahme Abessiniens durch Italien bilden den weiteren Inhalt dieses Bandes. Im dritten Buche, „Mezi Eufratem a Tigridem. Nový Irak = Zwischen Euphrat und Tigris. Neuer Irak“, sind Schilderungen der religiösen Verhältnisse die Voraussetzungen zum Verständnis der neuzeitlichen geschichtlichen und staatlichen Entwicklung. Eigene Abschnitte behandeln wirtschaftliche Fragen, Erdöl, Bewässerung, Verkehr, Verwaltung. Das vierte Buch, „Dav Nilu. Nový Egypt = Geschenk des Nils. Neues Ägypten“, befaßt sich mit der Bedeutung des Nils für das Land, mit den Religionsverhältnissen der Bewohner, dem Erwachen des völkischen Bewußtseins sowie mit der Neugestaltung der Wirtschaft. Die weltpolitische Lage des Landes, die bereits Napoleon erkannt hatte, die Selbstständigkeitsbestrebungen des jungen Königtums nehmen einen breiteren Raum ein. Im fünften Buche, „Pod Himalajemi. Nová Indie = Unter dem Himalaja. Neues Indien“, setzt sich Alois Musil mit Kasten, Sprachen, Religionen sowie mit den politischen Bestrebungen der indischen Bevölkerung auseinander, im sechsten, „Země Arijců, Nový Iran. Nový Afganistan = Land der Arier. Neuer Iran. Neues Afghanistan“, finden die Eigenart dieser Räume in Land und Leuten sowie ihre Stellung zu den Nachbarreichen im Wandel der jüngsten Zeit eine eingehende Schilderung, deren Gesichtspunkte auch im nächsten, dem siebenten Buch, mit der Überschrift „Zaslíbená země. Nová Palestina = Gelobtes Land. Neues Palästina“ beibehalten werden. Das achte Buch, „Od Libanonu k Tigridu. Nová Syrie = Vom Libanon zum Tigris. Neues Syrien“, bietet dem Verfasser Gelegenheit, auf Grund seiner reichen Erfahrung und vielseitigen Beobachtungen Verschiedenheiten im Leben der syrischen Bevölkerung sowie seine politische Neugestaltung darzulegen. Die Grundlagen für diese Bücher bilden elf Forschungsreisen in Arabien und in Mesopotamien, deren Ergebnisse in mindestens zwölf großen, rein wissenschaftlichen Werken schon früher niedergelegt worden sind, Veröffentlichungen der britischen, französischen, italienischen Behörden, die im allgemeinen nicht leicht zugänglich sind, sowie das Schrifttum, das aus alter und neuer Zeit vom Verfasser in einem halben Jahrhundert kritisch gewertet worden ist. Die hier angezeigten Bücher erschienen an der Wende des siebenten zum achten Jahrzehnt des arbeitsreichen Lebens Alois Musils, das uns noch viele weitere schenken möge.

Hedin, Sven: Eroberungszüge in Tibet. 2. Aufl. 329 Seiten, 240 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers und 1 Karte 1:10 000 000. F. A. Brockhaus, Leipzig 1940.

In diesem der Jugend Großdeutschlands gewidmeten Buche, dessen Originalausgabe „Erövringståg i Tibet“ 1934 in Stockholm erschienen war, gibt der bekannte schwedische Asienforscher eine knappe, eindrucksvolle und dem Zwecke entsprechend, die Jugend für große, schwierige Leistungen in Verfolgung eines ehrenreichen Zieles — hier im Dienste der geographischen Wissenschaft — zu begeistern, eine reich bebilderte Zusammenfassung der abenteuerlichsten Erlebnisse seiner Forschungsfahrten in das Innere Asiens, die in seinen drei großen Schilderungen „Durch Asiens Wüsten“, „Im Herzen Asiens“ und „Transhimalaya“ enthalten sind. Unter seine farbenreichen Berichte über Gefahren und Kämpfe, die er, beseelt von ungewöhnlicher Willenskraft und Ausdauer, bestand, seine Schilderungen mutigen Einsatzes beim Vordringen in unbekanntes, unwirtliches Land, gepaart mit gewaltigen sportlichen Leistungen und der Kunst, sich in schwierigen Lagen zurechtzufinden, fremde Menschen zu verstehen und unter ihnen Freunde zu gewinnen, mischen sich solche froher Tage und großartiger Festlichkeiten, die der Forscher im Herzen Asiens erlebt hat. Als eine der kostbarsten Erinnerungen schätzt Sven Hedin seinen Besuch der Heiligtümer in Taschi-lumpo, die Feierlichkeiten und seinen Empfang im Lamakloster beim Taschi Lama.

Der Verfasser hat seine spannenden Reiseschilderungen eigenhändig mit zahlreichen Federzeichnungen ausgeschmückt. Eine Karte im Maßstabe 1:10 000 000 ermöglicht unserer Jugend, die Reisewege Hedins 1893—1897, 1899—1902 und 1906—1908 zu verfolgen und an Hand derselben den Meister der Reiseschilderung in Wort und Bild auf seinen abenteuerreichen Reisen zu begleiten.

Der große Freund Deutschlands hat dem nunmehr in deutscher Sprache erschienenen, von der Verlagsfirma F. A. Brockhaus sorgfältig ausgestatteten Buche ein Vorwort beigegeben, das sich unmittelbar an die Jugend Großdeutschlands wendet, „eine Jugend, die schon in so jungen Jahren — wie nie eine Jugend zuvor — vor größere und weltumfassendere Aufgaben gestellt worden ist“. L.

Lebling, Clemens: Forschungen im Boran-Land (Südabessinien). Sonderabdruck aus dem Neuen Jahrbuch für Mineralogie etc., Beil.-Bd. 84, Abt. B, 1940, S. 205—232.

Clemens Lebling hat als Mitglied der von S. A. Mineraria, Berlin-Mailand, 1939 ausgesandten Forschungsreise im Süden Abessiniens, der geologisch und ethnographisch eine Sonderstellung gegenüber dem Hochlande einnimmt und erst Ende des 19. Jahrhunderts zu Abessinien gekommen ist, zwischen Javello und Neghelli, neben den geologischen Untersuchungen vielerlei Beobachtungen angestellt, die den vorliegenden Bericht, der auch über die beste Art des Reisens Aufschluß gibt, besonders wertvoll erscheinen lassen.

Das Forschungsgebiet zerfällt seiner geologischen Natur nach in ein westliches Teilgebiet, ein fast ganz aus jüngerem Granit und Gneis bestehendes Gebirge, und ein östliches Teilgebiet mit mannigfaltigerer Zusammensetzung des Gebirges aus altem Granit, altem Gneis, Zügen kristallinen Schiefers, basischen Tiefengesteinen und wenigem jüngerem Granit. Der Verfasser skizziert in übersichtlicher Darstellung den geologischen Aufbau und das Relief der beiden Teilgebiete und gibt wertvolle Aufschlüsse über die klimatischen Verhältnisse, die

Hydrographie, die Pflanzen- und Tierwelt sowie über die Besiedlung der einzelnen Landstriche und Ortschaften, das Verschwinden solcher infolge Erschöpfung der Wasservorräte, ferner über die Wasser führenden Schächte im Boran-Lande, die von den früheren Bewohnern, den Uardu, angelegt wurden, von den Boran instand gehalten und vermehrt werden, von Sykomoren an den Wasserstellen, vom Juniperuswald bei Javello, von 1740 m bis zu 2000 m Meereshöhe ansteigend, wo sich Podocarpus dazugesellt, von großen Herden von Hornvieh, Pferden und auch Antilopen, welche die scheinbar wertlosen Steppen beleben, von Vieh-Nomaden und von winzig kleinen Siedlungen. — Die Bevölkerung in Javello (neuer Flugplatz) besteht aus Somalihändlern neben Europäern. Italienisch-Mojale ist eine Neugründung in 1500 m Höhe, 3 km nördlich von Englisch-Mojale (Flugplatz), ist heiß, trägt nur Busch; Somalidörfer in der Umgebung. Im Flußbett des Hencio findet sich das Kupfervorkommen Tokosch der Kompagnie Comina (Montecatini).
M. L.

Neresoff, Wladislaw: Mit König Ferdinand von Bulgarien nach Afrika. Reiseeindrücke und Erlebnisse, mit 75 Originalaufnahmen. Verlag Karl Siegismund, Berlin, o. J.

Der junge Bulgare Wladislaw Neresoff, Sohn eines vom Weltkrieg her bekannten bulgarischen Generals, hat den nicht nur als Herrscher, sondern auch als Naturforscher sehr bedeutenden König Ferdinand von Bulgarien 1933 auf einer Reise durch Ägypten, den Sudan, Uganda und Britisch-Ostafrika begleitet, die auf der Hin- und Rückfahrt größtenteils im Flugzeug, während des vierwöchigen Aufenthaltes in Uganda und Britisch-Ostafrika im Auto zurückgelegt wurde. Mit entzückender Frische und mit einer Unmittelbarkeit, die nur durch die erstmalige Berührung mit dem Märchenland Afrika in solchem Maße zustande kommt, schildert der Autor die Vorbereitungen zur und die Erlebnisse während seiner Reise. Staunenswert ist die Fülle der Beobachtungen in so kurzer Zeit, aber auch die richtige Deutung derselben; der Autor hatte eben an seinem weitgereisten und wissenden Herrn einen glänzenden Mentor. Entsprechend dem Lieblingsgebiet des Königs Ferdinand ist die Ornithologie in den Vordergrund gerückt; aber auch in anderer Hinsicht enthält das Buch lehrreiche Bemerkungen, zum Beispiel (Seite 31), daß die Staudämme des Nil den Nachteil haben sollen, daß sie die im Nil treibenden Mineralstoffe und besonders die fruchtbringenden Schlammassen mit der Zeit immer mehr und mehr an dieser Stelle zur Ablagerung bringen, so daß diese nicht mehr in ausreichendem Maß die Felder Ägyptens erreichen.

Es ist sonderbar, daß sich über die Farbe des tropischen Himmels in der klimatologischen Literatur so verschiedene Angaben finden. Neresoff beschreibt sie als ein „seidiges Blau“ (S. 130), mitunter „ein leuchtendes Hellblau“ (S. 93). Ich halte diese Bezeichnung für sehr gut.

Ganz mit Recht klagt Neresoff darüber, daß die prächtigen Massai-Männer jetzt ihre herrliche Bergfreiheit mit der Arbeit in Konserven- und Rohrzuckerfabriken vertauschen mußten.

Bedeutungsvoll ist auch die Bemerkung, daß in Kisumu am Nordostwinkel des Viktoria-Sees heute Schlafkrankheit endemisch ist. Als ich 1911 dort war, war Kisumu von der Schlafkrankheit überhaupt noch verschont.

Eine Reihe ausgezeichneter Bilder erhöht den Wert dieser königlichen Reisebeschreibung, in der man nicht gern irgendein einzelnes Kapitel überschlagen wird.

Robert Stigler.

Boerman, W. E.: Bestaansruimte. Rede uitgesproken ter gelegenheid van de 26.e herdenking van de stichting der Nederlandsche economische hooge school op 8 November 1939. Rotterdam.

Prof. Boerman, der Rektor der Wirtschaftshochschule, gibt in einer Festrede anlässlich des 26. Jahrestages der Gründung dieser Anstalt eine Einführung in das so aktuelle Problem des Lebensraumes (holl. bestaansruimte). Einleitend wird über den Begriff des Lebensraumes gesprochen und hier im wesentlichen auf Ratzel und Haushofer verwiesen. Auf die gegenwärtigen politischen Spannungen eingehend (Völker ohne Raum, Kolonialproblem, Fehler von Versailles), erweist er sich als typischer Vertreter einer liberalistischen Freihandelspolitik und Befürworter einer „Politik der offenen Türen“. Er bespricht eingehend auch die Frage der Tragfähigkeit des Lebensraumes überhaupt und zieht dazu besondere Beispiele aus Holland heran, verweist aber auch auf die Tatsache, daß nicht nur die Industriestaaten im Westen Europas als überbevölkert gelten können, sondern auch im südöstlichen Europa weite Gebiete an einer agrarischen Überbevölkerung leiden. Von den außereuropäischen Gebieten wird ausführlich nur auf Ostasien eingegangen. Abschließend kommt er auf die am Internationalen Geographenkongreß in Amsterdam 1938 aufgeworfene Frage zu sprechen, mit welchen Methoden wirklich exakte Werte über die Tragfähigkeit des Lebensraumes auf der Erde erfaßt werden können.

E. Lendl.

Atlas zum Zeitgeschehen. 2. Auflage. Freytag und Berndt, Wien und Leipzig 1940, geh. RM. 4.—, geb. RM. 6.—.

Ein sehr willkommenes Kartenwerk, das über die Zeit der Vorbereitung eines neuen Europas hinaus stets gute Dienste leisten kann. Die 12 Karten sind reich beschriftet, in vielfachem Farbendruck auf bestem Steindruckpapier klar und übersichtlich in Offsetdruck hergestellt. Die Karte von Italien 1 : 5 000 000 enthält auch das nördliche Libyen sowie Tunis, so daß die Lagebeziehungen recht deutlich werden. Ein Namenverzeichnis erleichtert den Gebrauch, da es jede Karte gesondert behandelt und durch Angabe des Feldes, auf dem der gesuchte Name enthalten ist, dessen Auffinden rasch ermöglicht.

H. L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 51-64](#)